

1948-12-25

Die Union

Unsere Stellung zur Sowjetunion

Nachstehend umreißt der stellvertretende Landesvorsitzende, Ludwig Kirsch, Chemnitz, die Stellung der Christlich-Demokratischen Union zur Sowjetunion, eine Frage, die durch den Besuch einer deutschen Delegation in der UdSSR besonders aktuell ist.

Die überall, auch von den maßgebenden Funktionären der CDU, erstatteten Berichte über die Reise der deutschen Delegation nach Russland haben die in der Überschrift angedeutete Frage für jeden deutschen Politiker erneut aktuell werden lassen. Das Problem hat ebenso seine politische wie wirtschaftliche Seite, muss aber auch klar und ehrlich in ideologischer Hinsicht gesehen werden. Und gerade die letztere Sicht erschwert zweifellos für viele Deutsche ein nüchternes und gerechtes Urteil über unser Verhältnis zum russischen Staat und Volk.

Kein vernünftig denkender Deutscher kann die schon rein geographisch gegebene Hinordnung beider Länder zueinander bestreiten, keiner die äußerst günstige gegenseitige Ergänzung beider Volkswirtschaften in Ein- und Ausfuhr übersehen. Aber der nichtkommunistische Deutsche (und das ist die weitaus große Mehrheit unseres Volkes) steht noch vielfach unter der Hemmung, dass enge Beziehungen zu Russland gleichbedeutend damit wären, Deutschland kommunistisch zu machen. Dass die Deutschen des Westens zumeist, schon unter der einseitigen Propaganda ihrer Besatzungsmächte, so denken und darum gegen Russland votieren, ist leider eine bekannte Tatsache. Für uns hier, die wir in naher Begegnung mit den Vertretern der russischen Besatzungsmacht leben, muss restlos Klarheit darüber bestehen: Russland wünscht Freundschaft und enge wirtschaftliche Verbindung mit Deutschland, es wünscht aus sehr verständlichen Gründen die ideologische und reale Sicherung gegenüber einem Wiederaufleben faschistischer imperialistischer Gedankengänge in unserem Volke, die ihm so viel Schaden und Not gebracht haben, aber es hat durch seine maßgebenden Vertreter in Moskau und Berlin immer wieder eindeutig erklärt, dass es getreu dem Potsdamer Abkommen den Deutschen selbst die Wahl ihrer Staatsform überlassen will.

Daran ändert auch nichts die Tatsache, dass eine bestimmte deutsche Partei von sich aus für eine Übertragung des russischen Systems auf Deutschland eintritt; die Auseinandersetzung darüber ist eine rein innerdeutsche Angelegenheit, deren Endlösung von uns Deutschen selbst abhängt. Aber wer sich in diese geistige Auseinandersetzung mit der SED einschaltet, muss sich von vornherein darüber klar sein, dass auch der nichtkommunistische Deutsche – und dazu gehören in erster Linie die Männer und Frauen der CDU – sich ehrlich zu dauernder Freundschaft mit Russland bekennen und jede antisowjetische Haltung oder gar Hetze ablehnen und bekämpfen muss. Wer nicht aufrichtig gewillt ist, einen etwa vorhandenen „antirussischen Affekt“ in sich zu überwinden, gehört nicht in unsere Reihen und schon gar nicht in die Reihen unserer Funktionäre!

Die Berichte unserer CDU-Vertreter aus Russland sollten überall in unseren Mitgliederkreisen wohl überlegt und besprochen werden. Wer daran denkt, wie viel

Tausende westdeutscher Politiker und Wirtschaftler schon auf Besuch in England, USA oder Frankreich weilten, wie man teilweise auch durch Studenten – oder Schüleraustausch schon die deutsche Jugend mit dem fremden Land bekannt zu machen suchte, der kann sich nicht wundern, wenn auch zwischen Russland und uns enge kulturelle Beziehungen sich entwickeln. Was nach westlicher Richtung dem einen recht erscheint, muss nach dem Osten ebenso billig sein!

Dabei sollte kein Deutscher, der zu solchen Auslandsbesuchen berufen ist, vergessen, dass es keine Schande ist, Gutes und wertvollen Fortschritt auch bei anderen Völkern anzuerkennen, daraus für uns zu lernen, ohne in unseren vielfach anders gelagerten Verhältnissen einfach blind kopieren zu wollen. Diese letztere Tatsache, dass die psychologische Veranlagung unseres Volkes, die wirtschaftlichen Gegebenheiten (Rohstofflage, Enge des Raumes, Überwiegen des industriellen Sektors über den landwirtschaftlichen usw.) und schließlich auch die ganze geschichtliche Entwicklung Deutschlands in vielem anders sind als in Russland, erklärt zur Genüge, warum wir Unionsmitglieder als Freunde Russlands trotzdem nicht kommunistisch zu werden gedenken, ganz abgesehen von unserer weltanschaulich-christlichen Grundhaltung. Darum hat auch niemand in Moskau versucht, solche Forderungen an unsere Vertreter zu richten, und es hat auch kein Deutscher das Recht, wenn wir der marxistisch-materialistischen Ideologie gegenüber in Presse, Parlamenten oder Versammlungen kritisch Stellung nehmen, diese Stellungnahme als „russlandfeindliche Haltung“ zu diffamieren. Voraussetzung aber für diese unsere Feststellung ist und bleibt, dass wir tatsächlich aus innerer Überzeugung uns für Friede und Freundschaft mit Russland einsetzen. Ja, man kann sagen: diese Überzeugung ist sogar wesentliche Vorbedingung dafür, dass die geistige Auseinandersetzung zwischen den Weltanschauungen der deutschen Parteien zu einer auf die Dauer ehrlichen und demokratischen Lösung geführt werden kann.

Auf solcher Basis ist eine fruchtbare Arbeit der CDU bei unveränderter Wahrung ihrer Ziele in unserer Zone durchaus möglich und auf lange Sicht aussichtsvoll, mag sie auch manchmal in der Härte des Alltags schwierig sein und da und dort missverstanden werden: Es lohnt sich nach wie vor für alle unsere Gesinnungsfreunde, eifrig und selbstlos am Werke zu bleiben, unermüdlich Mitglieder zu werben und nicht zu erlahmen.

Wir haben eine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen, die uns niemand abnehmen kann!